

Bestätigt:

Senat votiert für Sabine Kyora, Esther Ruigendijk und Meinhard Simon als Vizepräsidenten

Aktuelles S. 2

Bedacht:

Fellowship für Hörforscher: Kai Siedenburger zerlegt Klänge mit mathematischen Werkzeugen

Forschen S. 5

Beständig:

Durch gezielte Baumaßnahmen spart die Universität viel Energie und Kosten. Ein Überblick

Das Thema S. 6/7



Völlig unsortiert schlummern Millionen Briefe, Akten und Dokumente aus der Zeit der Seekriege in den Britischen Nationalarchiven. Oldenburger Forscher werden sie in den kommenden zwei Jahrzehnten sichten, sortieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Foto: UKNatArchives

Historiker heben vergessenen Schatz

Die Universität übernimmt die wissenschaftliche Durchführung eines Projekts im größten geisteswissenschaftlichen Forschungsprogramm Deutschlands: Die sogenannten „Prize Papers“ sind in das Akademienprogramm aufgenommen worden. Unter Leitung der Oldenburger Historikerin Dagmar Freist startet das Vorhaben im Januar

Ziel der Wissenschaftler ist das Erfassen, Digitalisieren und Veröffentlichen der Prize Papers – in Vergessenheit geratene Dokumente aus der Frühen Neuzeit. Das mit 9,7 Millionen Euro geförderte Projekt hat eine Laufzeit von 20 Jahren und liegt in der Trägerschaft der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Die Prize Papers (deutsch: Prisenpapiere) lagern in den Britischen Nationalarchiven in London. Die Papiere – darunter ungeöffnete Briefe, Tagebücher, Journale, Logbücher, Verwaltungsakten, Frachtlisten und weitere Dokumente – stammen aus der Zeit der Seekriege zwischen 1600 bis 1817. Bei Schiffskaperungen sicherten die Besatzer damals das gesamte Schriftgut an Bord, um vor Gericht beweisen

zu können, dass das gekaperte Schiff und seine Waren tatsächlich feindlich waren. Nach den abgeschlossenen Prozessen vor dem Londoner High Court of Admiralty wurden die Papiere gemeinsam mit den Gerichtsakten im Tower gelagert – und schließlich vergessen.

Millionen Dokumente aus Kaperungen

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckten Archivare den völlig unsortierten Bestand, ohne jedoch sein Potenzial zu erkennen. Ein systematisches Sichten und Sortieren begann erst im Jahr 2012, als Freist und ihr Team im Rahmen eines europäisch vernetzten Forschungsprojekts auf die Prize Papers stießen.

„Die Aufnahme in das Akademienprogramm kommt einem Ritterschlag gleich. Ich freue mich sehr, dass die intensive Vorarbeit unserer Historikerinnen und Historiker diese außerordentliche Würdigung erfährt und das Projekt nun langfristig gesichert ist“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper. Projektleiterin Freist ergänzt: „Die Prize Papers sind ein einmaliger historischer Bestand: Sie sind nahezu unberührt und können uns viel über das tatsächliche Leben der Menschen in der Frühen Neuzeit verraten. Als Historikerin empfinde ich es als besondere Ehre, diesen Schatz gemeinsam mit meinem Team heben zu dürfen.“

Das Akademienprogramm eröffnet dem Projekt neue Möglichkeiten:

Ein festes, dreiköpfiges Wissenschaftler-Team sowie neun temporär beteiligte Nachwuchswissenschaftler, Projekt Fotografen und Studierende werden in den kommenden 20 Jahren die Prize Papers sortieren, digitalisieren und in einer Datenbank der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich machen. Der Bestand umfasst mehr als drei Millionen Dokumente aus 28.000 Kaperungen von niederländischen, portugiesischen, italienischen, französischen und deutschen Schiffen. Er gilt als einzigartig in Vielfalt und Umfang. Das Projekt hat mehrere Kooperationspartner: die National Archives London, das Deutsche Historische Institut London, das Deutsche Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, das Dänische Nationalmuseum Kopenhagen und die

Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes.

Kulturelles Erbe bewahren

Das Akademienprogramm ist das größte geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsprogramm Deutschlands. Aufgabe ist die Erschließung, Sicherung und Bewahrung unseres kulturellen Erbes. Es wird von der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften koordiniert, der Dachorganisation der acht deutschen Wissenschaftsakademien. Das Programm umfasst bei einem Finanzvolumen von knapp 65 Millionen Euro insgesamt etwa 150 Vorhaben mit rund 900 Mitarbeitern. (bb)

Impulse geben für die Zukunft

Neben ihrer eigenen Forschung und Lehre lenken sie die Geschicke der Universität mit: die nebenamtlichen Vizepräsidenten Sabine Kyora, Esther Ruigendijk und – neu im Präsidium – Meinhard Simon



Sabine Kyora (r.) und Esther Ruigendijk treten ihre zweite Amtsperiode als Vizepräsidentinnen an, neues Gesicht im Präsidium ist Meinhard Simon (l.). Gemeinsam mit Präsident Hans Michael Piper (2.v.r.) und dem Vizepräsidenten für Verwaltung und Finanzen, Jörg Stahlmann, bilden sie das Führungsquintett der Universität. Foto: Daniel Schmidt

Für 2018 und 2019 haben sie sich viel vorgenommen: die drei nebenamtlichen Vizepräsidenten der Universität, die der Senat auf Vorschlag des Präsidenten Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper im November bestätigt hat. Neu dabei ist der Biologe Prof. Dr. Meinhard Simon als Vizepräsident für Forschung und Transfer. Ihre zweite zweijährige Amtsperiode treten die Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Esther Ruigendijk als Vizepräsidentin für wissenschaftlichen Nachwuchs und Internationales sowie die Germanistin Prof. Dr. Sabine Kyora als Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Gleichstellung an.

Kyora betonte im Senat das forschende Lernen als zunehmend fest verankertes Profilelement der Universität. Nach einer Tagung zu studentischer Forschung im vergangenen Jahr mache dies auch die für 2019 geplante Weltkonferenz in Oldenburg sichtbar. In der Lehrerbildung sei es gelungen, Fachwissenschaftler, Fachdidaktiker und Bildungsforscher noch stärker zusammenzubringen und Theorie und Praxis noch besser miteinander zu verzahnen. Nun gelte es, auf eine erneute Förderung in der „Qualitätssoffensive Lehraufbau“ hinzuwirken, um zusätzliche Im-

pulse setzen zu können. Mit Blick auf die Gleichstellung betonte Kyora das aktive Bemühen der Universität um hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen – „insbesondere in Feldern, in denen diese bislang unterrepräsentiert sind“. In ihrer zweiten Amtsperiode wolle sie zudem weiter an einem zentralen Gleichstellungsplan und einem Diversitätskonzept arbeiten.

Mehr Stellen für promovierte Forscher

Ruigendijk erklärte, sie wolle sich weiterhin dafür einsetzen, die Situati-

on junger Wissenschaftler zu verbessern. Erste Schritte seien getan, etwa die neu konzipierte Personalentwicklung für wissenschaftlichen Nachwuchs und Mittelbau. Ihr Ziel sei ein angemessener Anteil unbefristeter Stellen, wo sinnvoll und notwendig etwa zur Verstärkung der Lehre. „Wir wollen zudem insgesamt mehr Stellen für promovierte Wissenschaftler schaffen und Karriereperspektiven transparent darstellen“, so Ruigendijk. Daran anknüpfend wolle die Universität auch berufliche Wege außerhalb der Wissenschaft aufzeigen und verstärkt begleiten. Hinsichtlich

der Internationalisierung sei es gelungen, diese als strategisches Querschnittsthema der Uni noch stärker zu verankern. Gemeinsam mit Kyora widme sie sich beispielsweise der Internationalisierung des Lehramtsstudiums oder dem Orientierungsjahr für Geflüchtete. Auch in Zukunft strebe sie danach, die Attraktivität der Universität für internationale Studierende weiter zu erhöhen – ob für Austauschsemester oder das komplette Studium.

Innovative Projekte mit anschieben

Simon will nach eigenen Worten dazu beitragen, die strukturellen Rahmenbedingungen, Forschungsinitiativen und -projekte der in vielen Fachrichtungen sehr erfolgreichen Oldenburger Wissenschaftler noch weiter voranzubringen. „Dazu gehört das Identifizieren und der Anschlag von vielversprechenden und innovativen Projekten, ob in Forschungsverbänden oder in Einzelprojekten mit Potenzial für zukünftige Verbünde“, so Simon. Er freue sich darauf, seine diesbezügliche Erfahrung in die Präsidiumsarbeit einzubringen. Von seinem Vorgänger, dem Physiker Prof. Dr. Martin Holthaus, übernehme er ein gut bestelltes Ressort mit erfahrenen Mitarbeitern, dessen Aufgabe er in intensiver Kooperation mit den anderen Ressorts sehe.

Präsident Piper lobte die „überaus fachkundige, konstruktive und zukunftsorientierte“ Zusammenarbeit der vergangenen beiden Jahre, auf deren Fortsetzung er sich freue, und dankte Holthaus für seine „herausragende Arbeit“. „Mit Meinhard Simon gewinnen wir eine ausgewiesene und hochengagierte Forscherpersönlichkeit als Nachfolger.“ (ds)

Meilenstein für marine Mikrobiologie

Eine der wichtigsten Gruppen von Meeresbakterien steht im Mittelpunkt des Sonderforschungsbereichs (SFB) „Roseobacter“. Mit 9,7 Millionen Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Vorhaben nun für weitere vier Jahre

Seit 2010 forschen Mikrobiologen, Naturstoffchemiker, Genetiker und Bioinformatiker gemeinsam unter Leitung des Mikrobiologen Prof. Dr. Meinhard Simon vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres in dem SFB. Der offizielle Titel: „Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem systembiologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien“. An der nun abschließenden Phase sind neben der Universität Oldenburg auch die TU Braunschweig, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, die Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen, das Genomforschungslabor der Universität Göttingen und das Kekulé-Institut für Organische Chemie und Bioche-

mie der Universität Bonn beteiligt. Der SFB Transregio „Roseobacter“ bündelt damit die in Niedersachsen vorhandene Exzellenz auf dem Gebiet der marinen Mikrobiologie. „Die Ausrichtung unserer Arbeit ist einzigartig in Deutschland. Das Konsortium hat ein Netzwerk für Marine Mikrobiologie in Niedersachsen geschaffen, das weltweit große Strahlkraft besitzt“, betont SFB-Sprecher Simon. Mit der Förderung für weitere vier Jahre würdige die DFG die erfolgreiche Arbeit und Leistungsfähigkeit des Sonderforschungsbereichs. Er freue sich über diesen Erfolg, der die Oldenburger Meeresforschung weiter stärke, erklärte Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper.

Die Bakterien der Roseobacter-Grup-

pe zeichnen sich durch einen ungewöhnlich vielseitigen Stoffwechsel aus, der auch für biotechnologische Anwendungen interessante Substanzen liefert. Die Wissenschaftler befassen sich im SFB mit den evolutionären, genetischen und physiologischen Eigenschaften und Anpassungen der Bakterien in ihren verschiedenen Lebensräumen, die sich beispielsweise im Salzgehalt oder in den Nährstoffverhältnissen unterscheiden.

Vielseitige Bakterien

In den vergangenen Jahren widmeten sich die Experten um Simon daher grundlegend dem Stoffwechsel von zwei repräsentativen Bakterien aus

der Roseobacter-Gruppe. Außerdem analysierten sie Proben und Daten, die sie auf fünf Expeditionen mit den Forschungsschiffen „Polarstern“ und „Sonne“ im Atlantik und Pazifik zwischen Subantarktis und Subarktis gewonnen hatten. Die Ergebnisse zeigen sowohl wie unterschiedliche Bakteriengruppen geografisch verteilt sind als auch wie sich deren Stoffwechsel und damit die ökologische Funktion unterscheiden. Insgesamt hat die Arbeit der Wissenschaftler allein in den vergangenen vier Jahren über 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen, teils in hochrenommierten Fachjournalen, hervorgebracht.

Die Untersuchungen zur globalen funktionellen Biogeografie der Roseobacter-Gruppe wollen die Experten

nun fortsetzen und abschließen. Basierend auf den Daten und mit mathematischen Modellen sollen Vorhersagen getroffen werden, wie die zahlreichen verschiedenen Vertreter der Roseobacter-Gruppe geografisch verteilt sind und welche ökologische Funktion sie erfüllen. Eines der Ziele ist, mögliche Einflüsse durch den Klimawandel auf die Rolle und Verbreitung der Roseobacter-Gruppe in verschiedenen Meeresgebieten abzuschätzen. Auch die Frage, wie die Bakterien den globalen Kreislauf von Stoffen – beispielsweise Kohlenstoff – beeinflussen, interessiert die Wissenschaftler. Antworten darauf sollen gezielte Laborexperimente mit Vertretern der Roseobacter-Gruppe und ausgewählten typischen Mikroalgen liefern. (cb)

Überzeugt und leidenschaftlich

Mit praktischen Projekten begeistert der Biologie- und Chemielehrer Steffen Möller seine Schüler an der von Bülow Schule im thüringischen Neudietendorf auch für den Umweltschutz. Für sein Engagement hat er von der Universität und der EWE Stiftung den Klaus-von-Klitzing-Preis 2017 erhalten



Preisträger Steffen Möller (r.) mit Nobelpreisträger und Namensgeber Klaus von Klitzing.

Foto: Susanne Kurz

Ich bin über die Maßen gerührt“ – mit diesen Worten bedankte sich Möller am Abend der Verleihung in der Aula der Oldenburger Graf-Anton-Günther-Schule. „Der Klaus-von-Klitzing-Preis ist Bestätigung und Ermutigung, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Auch wenn man Gegenwind bekommt.“

Der Weg, von dem Möller spricht, ist geprägt von persönlicher Überzeugung und Leidenschaft: Er gründete an seiner Schule eine Umwelt-AG, eta-

blierte einen Tag der Artenvielfalt und das „Grüne Klassenzimmer“, um Unterricht unter freiem Himmel zu ermöglichen. In einem Vivarium lernen Schüler den Umgang mit exotischen Tieren. „Ich möchte bei möglichst vielen Menschen ein Umweltbewusstsein entwickeln, das weit über den Tellerrand hinausreicht, naturwissenschaftlich begründet ist, von Eigenverantwortung getragen wird und zu echten Verhaltensänderungen führt“, so Möller über sein Engagement. Das

kommt an: Seine ehemaligen Schüler Lara Simon und Niklas Renner zeigten sich in ihrer Laudatio nachhaltig beeindruckt. „Selbst bei strömendem Regen sind wir raus in die Apfelstadt und haben Bachflohkrebse gesammelt.“ Auch die gemeinsame Fahrradtour, bei der sie die Wohnorte aller Klassenkameraden besuchten, ist für die Schüler eine tolle Erinnerung an ihre Schulzeit.

Physiknobelpreisträger Prof. Dr. Klaus von Klitzing übergab den Preis

wie auch in den vergangenen Jahren persönlich. „Steffen Möller hat die Jury zu allererst fachlich überzeugt. Er ist Naturwissenschaftler mit Leib und Seele. Den Ausschlag für seine Nominierung hat aber seine Haltung gegeben. Denn er betreibt seine Tätigkeit nicht als Beruf, sondern aus Berufung und bemüht sich, möglichst viele Menschen mit seinen Projekten zu erreichen“, begründet von Klitzing die Juryentscheidung.

„Als Universität mit einem Schwerpunkt in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und einem hohen Anspruch an forschungsorientiertes Lernen liegt es uns besonders am Herzen, herausragende Lehrerpersönlichkeiten auszuzeichnen und damit sichtbar zu machen“, kommentierte Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper die Auswahl des diesjährigen Preisträgers. Steffen Möller widme sich enorm ideenreich, fachlich versiert und mit hohem Problembewusstsein seinen Schülern, dem pädagogischen Alltag und der Schulentwicklung, so Prof. Dr. Dr. Sabine Kyora, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Gleichstellung, wie bei der Preisverleihung darauf hin, dass MINT-Fächer nach wie vor nicht sonderlich populär seien – trotz umfangreicher Förderprogramme: „Es studieren auch immer noch zu wenig Frauen naturwissenschaftliche Fächer.“

Michael Heidkamp, Vorstandsvorsitzender der EWE Stiftung, erklärte: „Steffen Möller betreibt angewandte Naturwissenschaften und leistet mit seinen Umweltprojekten einen überaus wichtigen Beitrag für eine enkel- und somit zukunfts-fähige Gesellschaft. Man würde sich wünschen, dass es mehr von solchen Lehrerpersönlichkeiten gäbe.“ Der Klitzing-Preis unterstreiche den Stellenwert von MINT-Disziplinen für unser Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftssystem, so Heidkamp. Mit zwei Dritteln des Preisgeldes fördert die EWE Stiftung jährlich naturwissenschaftlich-technische schulische Projekte. Der Jury des Preises gehören neben von Klitzing Vertreter der Universität Oldenburg, der EWE Stiftung, die Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer und der Schulleiter der Graf-Anton-Günther-Schule, Wolfgang Schoedel, an. Letzterer war Gastgeber für die Feierstunde. In diesem Jahr verstärkte zudem die Schülerin Noemi Wassermann die Jury.

Der Klaus-von-Klitzing-Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Sein Namensgeber Klaus von Klitzing, der die ersten Jahre seiner Schulzeit in Oldenburg verbrachte, ist unter anderem Direktor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart und Mitglied des Internationalen Solvay Instituts. 1985 erhielt er den Nobelpreis für Physik, weil er fünf Jahre zuvor einen neuen Quanteneffekt entdeckt hatte. Damit hat er die Entwicklung moderner Computerchips wesentlich beeinflusst. (mc)

44 Jahre Universitätsgeschichte

Mehr Lust als Last? Ihre persönliche Antwort auf diese Frage liefern der Gründungsrektor und die ehemaligen Präsidenten der Universität im gleichnamigen Buch. Herausgeber Gerhard Harms im Gespräch

UNI-INFO: Herr Harms, gemeinsam mit dem im Sommer verstorbenen Peter Waskönig haben Sie das Buch herausgegeben. Wie hat alles begonnen? HARMS: Die Idee hatte Peter Waskönig, der sich ja – wie kein zweiter – dafür eingesetzt hat, Universität und Region zusammenzubringen und die Vorbehalte, die viele Jahre in Oldenburg gegenüber der Universität gehegt wurden, abzubauen. Ihm war es ein



Anliegen, die Geschichte der Uni auf diese Weise zu spiegeln. Er bat mich, mit ihm das Projekt zu stemmen. Wir haben sehr gut zusammengearbeitet. UNI-INFO: Ein Gründungsrektor und acht ehemalige Präsidentinnen und Präsidenten, die sich darauf eingelassen haben, ihre Amtszeit Revue passieren zu lassen: Mussten Sie viel Überzeugungsarbeit leisten? HARMS: Es war wirklich nicht leicht, alle zum Schreiben zu bewegen – zumal es ja besonders in den ersten Jahrzehnten sehr bewegte Zeiten mit vielen heftigen Auseinandersetzungen zu den ersten, die sich Forschung in diesem Bereich auf ihre Fahnen schrieb. Viele kleine Öko-Projekte entstanden, aber auch die großen: erneuerbare Energien, Meeresforschung, Ressourcenforschung. Selbst das heutige Flaggschiff der Uni, die Hörforschung, ist aus einem Projekt hervorgegangen, das sich mit Lärmschutz beschäftigte. Das alles galt, man kann es heute kaum glauben, als mehr oder weniger wirtschaftsfeindlich. UNI-INFO: Die Oldenburger hatten

Elfenbeinturm, in den nur wenige Einblick haben. Wie das zu erreichen war, führte – wie gesagt – zu vielen Diskussionen innerhalb der Hochschule, die aber außerhalb kaum verstanden wurden. Doch in dieser Zeit wurden die Wurzeln für das heutige Profil der Universität gelegt – wenn man mal von der Informatik absieht, die später kam. UNI-INFO: Sie denken an die Umweltforschung? HARMS: Ja. Sie war das Produkt des kritischen Blicks auf die Industriegesellschaft. Die Oldenburger Uni gehörte zu den ersten, die sich Forschung in diesem Bereich auf ihre Fahnen schrieb. Viele kleine Öko-Projekte entstanden, aber auch die großen: erneuerbare Energien, Meeresforschung, Ressourcenforschung. Selbst das heutige Flaggschiff der Uni, die Hörforschung, ist aus einem Projekt hervorgegangen, das sich mit Lärmschutz beschäftigte. Das alles galt, man kann es heute kaum glauben, als mehr oder weniger wirtschaftsfeindlich. UNI-INFO: Die Oldenburger hatten

sich ihre Universität anders vorgestellt... HARMS: Das kann man wohl sagen. Stadt und Region hatten sich zwar immer eine Universität gewünscht. Aber das Kind, das dabei herauskam, wurde in den ersten Jahren nicht sehr geliebt. Gremien der Universität, die zu politischen Ereignissen Stellung nahmen und sich den damals wenig bekannten Nazi-Gegner und Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky zum Namenspatron wünschten, überforderten viele in der Stadt. Und Studierende, die sich massenhaft in der Anti-AKW- und Friedensbewegung engagierten, wurden mitunter regelrecht gefürchtet. In einigen Kreisen wünschte man sich wohl eine Universität mit Burschenschaften als Markenzeichen. UNI-INFO: Gibt es Aussagen in den Aufsätzen der Präsidenten, die Sie überrascht haben? HARMS: Überrascht hat mich eigentlich nicht viel – auch nicht, wie die sehr eigenen Persönlichkeiten die Beschreibung ihrer Amtszeit vor-

genommen haben. Nämlich sehr unterorientiert, die einen mehr problemorientiert bis hin zu außerordentlich intensiven Reflexionen über ihre Tätigkeit. Wirklich spannend und manchmal sehr mutig.

UNI-INFO: Ein in Deutschland wohl einmaliges Buchprojekt. Würden Sie es wieder tun? HARMS: Unbedingt. Dass eine Universität auch auf diese Weise ihre Geschichte beschreibt, ist ungewöhnlich. Daran beteiligt zu sein, war eine sehr schöne Aufgabe. Dass die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg heute zu den wirklich erfolgreichen Neugründungen der 1960-er und 1970-er Jahre gehört, bestreitet niemand mehr – auch in Oldenburg nicht.

Interview: Corinna Dahm-Brey

Gerhard Harms und Peter Waskönig (Hrsg.), „Mehr Lust als Last?“ Der Gründungsrektor sowie die Präsidentinnen und Präsidenten der Carl von Ossietzky Universität über ihre Herausforderungen und Erfolge 1974–2015, Oldenburg 2017, BIS-Verlag, 13,50 Euro.

Europa: Vertrauen zurückgewinnen

Mit Gerhard Schröder als Festredner haben Universität und Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. (UGO) erstmals in einer gemeinsamen Veranstaltung das Akademische Jahr eröffnet. Der Bundeskanzler a. D. sprach über „Politische Herausforderungen und Perspektiven für Europa“ – ein Auszug aus seiner Rede



Der Universität immer noch verbunden: Gerhard Schröder sprach im Audimax vor knapp 800 Gästen aus Stadt, Region und Hochschule. Foto: Markus Hibbeler

M ich verbindet seit meiner Zeit als Ministerpräsident des Landes Niedersachsen sehr viel mit dieser Universität – insbesondere mit der Namensgebung. Ich habe es damals für einen Fehler – und zwar aller Landesregierungen – gehalten, dass man abgelehnt hatte, was die Universität immer wollte: diese Universität nach dem Namen Carl von Ossietzky zu benennen. Als ich dann 1990 Ministerpräsident wurde, gehörte es zu meinen ersten Amtshandlungen, diesen Zustand zu beenden. Ich kann mich noch sehr gut an den offiziellen Festakt am 3. Oktober 1991 erinnern, als in Anwesenheit der Tochter von Carl von Ossietzky die offizielle Benennung der Universität erfolgte. Damit war – man muss es so sagen – diesem mutigen Mann ein wirklich würdiges Andenken zuteil geworden. (...)

Darüber hinaus haben Sie mich gebeten, einige Anmerkungen zu den politischen Herausforderungen und Perspektiven für Europa und Deutschland zu machen. (...) Die Geschichte unseres Landes, denke ich, hat uns Deutschen nach den blutigen Irrwegen des 20. Jahrhunderts eine große europäische Verantwortung auferlegt. Es darf uns – vor allem uns – ganz grundsätzlich nicht darum gehen, auf nationale Vorteile bedacht zu sein. Sondern wir haben die Aufgabe, die Verantwortung für ein friedliches Zu-

sammenleben in Europa in den Vordergrund zu stellen. (...)

Frankreich ist in Europa – sozusagen – unser Gegengewicht, das unsere ökonomische Stärke politisch ein wenig austariert. Das deutsch-französische Verhältnis war und ist daher Dreh- und Angelpunkt der europäischen Integration. (...) Nach der Wahl von Präsident Macron und jetzt nach der Bundestagswahl hier bietet sich, so denke ich, ein historisches Zeitfenster, um dieser Partnerschaft (...) neues Leben einzuhauchen.

„America first“ bringt Veränderungen

Präsident Macron hat (...) seine Vorstellungen zu einer Reform der Europäischen Union und des gemeinsamen Währungsraums präsentiert. Man muss nicht alle seine Vorschläge teilen, aber man sollte doch offen sein für eine Diskussion dessen, was er im Kern angestoßen hat. Denn die fünf Herausforderungen, die Macron für die Europäische Union benannt hat, sind wahrlich relevant: Den Kampf gegen den Klimawandel, die Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die Migration, die digitale Revolution sowie Wirtschafts- und Handelsfragen – wozu auch eine gestärkte Wirtschafts- und Währungsunion zählt. (...)

Der Zeitpunkt, denke ich, ist jetzt

gekommen, an dem beide Staaten in der Lage sind, eine gemeinsame europapolitische Agenda zu starten. Mehr noch: Es ist ihre Pflicht, das zu tun.

Meine Damen und Herren, zur schwierigen europäischen Situation kommt ja hinzu, dass sich die Vereinigten Staaten von Amerika für einen neuen politischen Kurs – wenn es denn einer ist – entschieden haben. Das politische Schlagwort „America First“ steht nicht nur im Raum, es wird ja auch immer getwittert. (...) Wir nehmen gegenwärtig einen amerikanischen Präsidenten wahr, der wenig Respekt für die Werte zeigt, die uns bisher im transatlantischen Verhältnis miteinander verbunden haben. (...) Wir dürfen dieser Politik, die auf Populismus, die auf Ausgrenzung und Isolierung setzt, eben nicht folgen. Das darf nicht der Weg Europas und der Weg der Deutschen in Europa sein. (...)

Aber eines ist schon jetzt deutlich geworden: Das „America First“ wird Veränderungen für uns Europäer mit sich bringen – in der Handelspolitik ebenso wie in der Außen- und Sicherheitspolitik. Und die Antwort kann wirklich nur sein: Ein gemeinsam handelndes, aber auch ein handlungsfähiges Europa ist notwendig. (...) Zum einen: Wir brauchen „weniger Europa“ bei Fragen, die auf kommunaler, regionaler oder nationaler Ebene besser zu entscheiden sind. Zum anderen: Wir

brauchen „mehr Europa“ bei zentralen politischen Fragen, die angesichts (...) der Schwäche der Nationalstaaten nur europäisch zu beantworten sind. Für beide Wege – das ist in Vergessenheit geraten – bietet der Vertrag von Lissabon durchaus Handlungsansätze. (...)

Die europäische Integration hat in den vergangenen Jahren ohne Zweifel Rückschläge erlitten. Und der beschlossene Austritt Großbritanniens zählt dazu. (...) Was der damalige britische Premierminister Cameron ausgelöst hat, gehört in die Kategorie des größtmöglichen Politikversagens. (...) Man muss davor warnen, den Briten bei den Verhandlungen zu weit entgegenzukommen. Denn mögliche Zugeständnisse an die Briten könnten den EU-Gegnern in anderen Mitgliedsstaaten in die Hände spielen, und als Argument für Austrittsgedanken genutzt werden. (...)

Wenn es den Handelnden in Europa gelingt, die politische Union zu reformieren, dann ist das eine richtige Antwort auf den Brexit und die globalen Herausforderungen – und eine richtige Antwort auf den „America First“-Ansatz von Präsident Trump. Dann kann die Europäische Union auch wieder das Vertrauen, das in den vergangenen Jahren verloren gegangen ist, zurückgewinnen.

Das Konzept flexibler Integration

Wir werden uns vermutlich, meine Damen und Herren, einem Modell des Europas der unterschiedlichen Geschwindigkeiten annähern. Ein Europa, das sich in drei Gruppen einteilen lässt: Die Eurozone mit einem hohen Integrationsgrad, insbesondere in der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. (...) Die Staaten, zum zweiten, die Mitglied der Europäischen Union, aber nicht Teil der Eurozone sind – mit einem durchaus abgestuften Integrationsgrad. Sie müssen nur dann verstehen, dass sie die Entscheidungen der ersten Gruppe nicht beeinflussen können. Und als dritte Gruppe Staaten wie die Schweiz, Norwegen und dann eben auch Großbritannien, die über Verträge eng an die Union gebunden sind – denn wir brauchen sie ja alle, in welcher Form auch immer.

Das Konzept flexibler Integration mag im Übrigen auch ein Weg für die Staaten des westlichen Balkans sein, wenn sie die von der EU definierten

Kriterien etwa im Justizbereich erfüllen sollten. Und ich merke an: Es ist eines fernen Tages auch eine Möglichkeit, um Russland wieder näher an die Europäische Union heranzuführen, etwa über ein Assoziierungsabkommen mit diesem so wichtigen Nachbarland.

Global betrachtet schlicht Zwerge

Meine Damen und Herren, geostrategisch betrachtet entwickelt sich eine Welt mit mehreren Kraftzentren. Auf der einen Seite die USA (...). Auf der anderen Seite China, das eine größere internationale Verantwortung übernehmen wird und offenbar auch will. Dazwischen befindet sich ein Europa, das muss man sich klar machen – ein Kontinent mit einstmals wirklich mächtigen Staaten. Heute jedoch sind selbst die großen europäischen Staaten (...) global betrachtet schlicht Zwerge. In zehn bis 15 Jahren wird sich China wirtschaftlich auf Augenhöhe mit Europa bewegen. (...) Wenn also Europa in der globalisierten Wirtschaft und in der multipolaren Welt bestehen will, eine Rolle spielen will, dann müssen wir heute die richtigen Entscheidungen treffen. (...)

Wir müssen die geopolitische Position der Europäischen Union stärken, damit sie neben China und den USA bestehen kann. Und dafür brauchen wir langfristig wieder ein verbessertes Verhältnis zu den beiden wichtigsten europäischen Nachbarländern Russland und Türkei. Ohne Zweifel sind es zwei schwierige Länder, deren innere Entwicklungen und außenpolitische Entscheidungen wahrlich nicht unbedenklich sind, und das wird ja auch genügend diskutiert. Aber warum sind diese beiden Länder trotzdem für Europa so wichtig? Sie sind nicht nur bedeutsame Handelspartner oder Energielieferanten. (...) Viel wichtiger ist, dass es ohne eine Zusammenarbeit mit diesen beiden Ländern keine Stabilität in Osteuropa, in Zentralasien, im Kaukasus, im Nahen Osten oder auch in Nordafrika geben wird. (...) Um es klar zu sagen: Wir sollten verhindern, dass Russland und die Türkei politisch in Richtung China abdriften. (...) Das werden wir nicht durch konfrontatives Handeln, sondern nur durch Gespräche und wiederholtes Aufeinanderzugehen erreichen können. (...)

Universitätseigene Nachwuchsförderung

„Es ist uns ein Anliegen, mit unserem universitären Fellowship erneut einen herausragenden und hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftler auszuzeichnen und auf seinem Weg zu unterstützen“, so der Vizepräsident für Forschung und Transfer, Prof. Dr. Martin Holthaus, bei Übergabe der Förderurkunde im November. Das Fellowship bietet die Chance, sich weiter zu profilieren und Mittel für die zukünftige Forschung – etwa in einer eigenen Nachwuchsforschungsgruppe – einzuwerben. Das Forschungsthema von Kai Siedenburg gehe viele Menschen an, betont Holthaus: „Nicht nur jeder Zweite über 65 Jahre, sondern zunehmend auch viele Jüngere leiden unter Hörverlust – und möchten dabei auf den Genuss von Musik

Ansatz trägt zu einem besseren Verständnis der Wirkungsweise von organischen Solarzellen bei. Wilken studierte Physik an der Universität Oldenburg, wo er Ende 2016 auch seine Promotion abschloss.

Die vollständige Rede Schröders und Porträts der beiden UGO-Preisträger als Video:

➔ [youtube.com/universityoldenburg](https://www.youtube.com/universityoldenburg)

Musik in aller Ohren

Um Musik mit all ihren Facetten genießen zu können, sind Menschen auf ein gesundes Gehör angewiesen. Die Forschung von Kai Siedenburg könnte auch Beeinträchtigten Zugang zu dieser Klangwelt verschaffen – mit musikalisch intelligenten Algorithmen



Wie wirken sich Schwerhörigkeit oder Hörgeräte-Nutzung auf das Erleben von Musik aus? Kai Siedenburg nutzt das Carl von Ossietzky Researchers' Fellowship, um dieser Frage nachzugehen. Foto: Daniel Schmidt

P ock. So ungefähr hört es sich an, wenn eines der 88 Hämmerchen im Innern eines Klaviers die dazugehörige Saite anschlägt und sie damit zum Klingen bringt. Aber wie wichtig sind einerseits dieses Hämmern und andererseits der länger anhaltende Klang der Saite, um als Hörer ein Klavier als solches zu erkennen? Und wie ist es bei anderen Instrumenten – Gitarre, Harfe, Pauke, Trompete? Fragen wie diese beschäftigten den Oldenburger Hörforscher Dr. Kai Siedenburg. Was das menschliche Gehör als Einheit wahrnimmt, zerlegt er „wie mit dem akustischen Skalpell“, macht es isoliert voneinander hörbar, um die Effekte von Hörverlust auf das Erleben von Musik zu analysieren. Für seine Forschung an der Schnittstelle zwischen Signalverarbeitung und Musikpsychologie hat der 32-jährige ein dreijähriges Carl von Ossietzky Researchers' Fellowship der Universität erhalten.

Universitätseigene Nachwuchsförderung

„Es ist uns ein Anliegen, mit unserem universitären Fellowship erneut einen herausragenden und hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftler auszuzeichnen und auf seinem Weg zu unterstützen“, so der Vizepräsident für Forschung und Transfer, Prof. Dr. Martin Holthaus, bei Übergabe der Förderurkunde im November. Das Fellowship bietet die Chance, sich weiter zu profilieren und Mittel für die zukünftige Forschung – etwa in einer eigenen Nachwuchsforschungsgruppe – einzuwerben. Das Forschungsthema von Kai Siedenburg gehe viele Menschen an, betont Holthaus: „Nicht nur jeder Zweite über 65 Jahre, sondern zunehmend auch viele Jüngere leiden unter Hörverlust – und möchten dabei auf den Genuss von Musik

als integralem Bestandteil unseres kulturellen und sozialen Miteinanders nicht verzichten.“

Ob Popband oder Sinfonieorchester – nicht nur für eingeschränkt Hörende, sondern auch für Hörgeräte-Nutzer gleicht jedes Konzert einer Herausforderung. Denn Hörgeräte sind bislang vor allem für die Sprachwahrnehmung optimiert, so dass sie ungeachtet der technologischen Fortschritte bislang laut Studien die wahrgenommene Musikqualität noch nicht konsistent verbessern. „Können diese Hörer beispielsweise in einem klassischen Konzert noch einer Solovioline oder einer Gesangsstimme in der reichhaltigen orchestralen Begleitung folgen?“, fragt Siedenburg. „Gibt es einen Punkt, an dem verschiedene, melodisch eigenständige Stimmen einer Komposition – etwa Polyfonien von Bach – nur noch als ununterscheidbarer akustischer Brei wahrgenommen werden?“

Um dem nachzugehen, nutzt Siedenburg einen selbst entwickelten, kürzlich auf einer internationalen Konferenz ausgezeichneten Algorithmus. Dieser zerlegt mit mathematischen Werkzeugen die Klänge von Musikinstrumenten in die sogenannten Transienten, wie eben das Auftreffen eines Hammers auf die Klaviersaite, und die „stationäre“ Komponente, in dem Fall das Schwingen der Saite. Diese „sezierten“ Klangkomponenten verwendet er in einigen seiner Hörexperimente, um herauszufinden, wie Hörer ein Instrument identifizieren und welche Merkmale dabei überhaupt wichtig sind: Wie nimmt das gesunde Gehör ein komplexes musikalisches Gebilde auseinander und gibt dem Hörer eine Repräsentation einerseits der einzelnen Bestandteile und andererseits des Ensembleklangs? Diese Grundlagenforschung könnte eines Tages in musikalisch intelligente Algorithmen münden,

die Konzerte für verschiedene Hörbedürfnisse optimal abmischen und ausspielen helfen.

Schon während seines Mathematikstudiums in Berlin und Berkeley suchte Siedenburg, der privat Jazz-Piano und Kontrabass spielt, nach Wegen, um seine wissenschaftlichen und musikalischen Interessen zu verbinden. „Ich habe dann Musikwissenschaft als Nebenfach belegt und erst später gemerkt, dass es Bereiche wie Akustik und Musikpsychologie gibt – was mich sehr interessiert hat“, so der Wissenschaftler. Bereits in seiner Diplomarbeit legte er den Schwerpunkt auf Signalverarbeitung. Anschließend promovierte Siedenburg an der McGill University im kanadischen Montréal in Musiktechnologie über die Merkfähigkeit für musikalische Klangfarben. Ende 2015 wechselte er an die Universität Oldenburg in die Arbeitsgruppe „Signalverarbeitung“ unter Leitung von Prof. Dr. Simon Doclo, einem der leitenden Forscher im Exzellenzcluster Hearing4all.

Hörverlust: für Musiker ein Berufsrisiko

Neben dem Publikum, etwa von Konzerten, hat Siedenburg bei seiner Forschung übrigens auch die Musiker selbst im Blick: „Aufgrund hoher Pegel im beruflichen Alltag ist die Gefahr eines Hörverlusts sogar noch höher, ob als Orchestermusiker, der direkt vor der Trompete sitzt, oder als Rockmusiker am Schlagzeug“, so der Postdoktorand. „Ein häufig unterschätztes Problem – und Berufsrisiko.“ Zwar könnten Profis aufgrund musikpsychologischer Aufmerksamkeits- und Erfahrungseffekte einen Hörverlust zunächst teilweise kompensieren. „Aber die Kognition allein kann ein fehlendes oder schwammiges sensorisches Signal nicht ausgleichen.“ (ds)

SchattenSpringer
IGRENZEN ÜBERWINDEN
IDENKWEISEN NERN
IERFOLGE ERLEBEN

*Pflichtpraktika & Freiwilliges Praktikum
*Hamburg, Hannover, Bielefeld
*Freizeit & Touristik
*Erlebnispädagogik

Schattenspringer GmbH
Milsrer Straße 37 • 33729 Bielefeld
fon 0521 / 32 99 20 26
bewerbung@schattenspringer.com • www.schattenspringer.com

AUF DEIN TEAM KANNST DU DICH HIER VERLASSEN. WIE AUF DEIN GEHALT.

WILLKOMMEN IM TEAM als Mitarbeiter im Restaurant (m/w) in Oldenburg (Voll-, Teilzeit und auf 450-Euro-Basis)

WIR BIETEN DIR:

- ▶ abwechslungsreiche Aufgaben
- ▶ ein nettes Team
- ▶ einen sicheren Job
- ▶ Vergütung nach Tarif

DU BRINGST MIT:

- ▶ Talent als Gastgeber
- ▶ Spaß an gutem Service
- ▶ Teamgeist
- ▶ Motivation und Flexibilität

Jetzt informieren und bewerben: www.mcdonalds-oldenburg.de

VDB Verwaltungs GmbH
McDonald's Oldenburg / Jörg Fischer
Lange Str. 7, 26122 Oldenburg
Telefon: 0441 13139 / joerg.fischer@mcdonalds.de

UGO-Preisträger 2017: Jannika Mattes und Sebastian Wilken

Die Auftakt-Veranstaltung zur Eröffnung des Akademischen Jahres 2017/18 bot den feierlichen Rahmen für die Vergabe der UGO-Preise, die die Universitätsgesellschaft Oldenburg jährlich verleiht. Der Vorsitzende Hon.-Prof. Dr. Werner Brinker zeichnete die Soziologin Prof. Dr. Jannika Mattes mit dem mit 5.000 Euro dotierten „Preis für exzellente Forschung 2017“ aus. Der Physiker Dr. Sebastian Wilken erhielt als Nachwuchsforscher den mit 2.000 Euro do-

tierten „Preis für herausragende Promotion 2017“.

Jannika Mattes, die seit 2011 Juniorprofessorin für die Soziologie europäischer Gesellschaften ist, beschäftigt sich mit der Frage, wie Innovationen entstehen. Dafür analysiert sie unter anderem, wie sich in internationalen Unternehmen Wissen aus verschiedenen Disziplinen und Standorten so zusammenfügt, dass am Ende ein neues Produkt steht. Außerdem erforscht die 36-jährige regi-

onale Umstrukturierungsprozesse, das heißt, wie sich große Gefüge mit Beteiligten Strukturen und vielen Beteiligten verändern – beispielsweise wenn eine ganze Region ihre Energiegewinnung flächendeckend auf Windenergie umstellt. Mattes studierte „Europäische Wirtschaft“ an der Universität Bamberg. Seit Oktober 2007 lehrt und forscht sie in Oldenburg.

Sebastian Wilken promovierte in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen

Parisi mit einer Arbeit über organische Photovoltaik. Der 32-jährige beschäftigte sich dabei mit den elementaren Prozessen in Solarzellen, die auf elektrisch leitfähigen Kohlenwasserstoffen basieren und somit kostengünstig und energieeffizient herzustellen sind. Ihre genaue Wirkungsweise ist jedoch bis heute nicht vollständig verstanden. Wilken ging dem nach und kombinierte dafür mikroskopische und makroskopische Messmethoden. Dieser innovative

Ansatz trägt zu einem besseren Verständnis der Wirkungsweise von organischen Solarzellen bei. Wilken studierte Physik an der Universität Oldenburg, wo er Ende 2016 auch seine Promotion abschloss.

Die vollständige Rede Schröders und Porträts der beiden UGO-Preisträger als Video:

➔ [youtube.com/universityoldenburg](https://www.youtube.com/universityoldenburg)

ambulant | stationär | kaufmännisch

DMEDV
www.dm-edv.de

Team-Player gesucht!

Die DM EDV- und Bürosysteme GmbH entwickelt seit 1993 Softwarelösungen für den sozialen Bereich. Mit rund 50 Mitarbeitern sind wir einer der führenden Anbieter dieser Branche.

Ob im Vertrieb, in der Verwaltung, im Support oder direkt in der Entwicklung, wir sind immer auf der Suche nach neuen Gesichtern. Starten Sie jetzt durch und gestalten mit uns die Zukunft als

IT-Kundenbetreuer/in (Vollzeit)

Auszubildende (m/w)

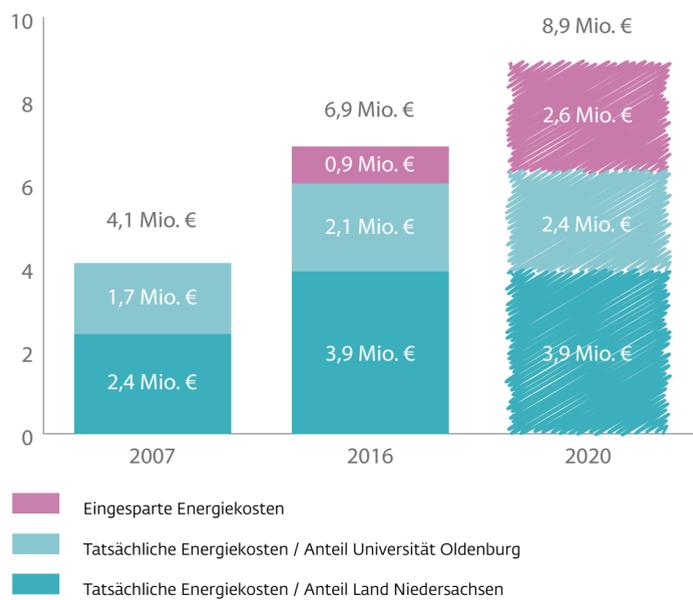
Mehr Informationen unter: www.dm-edv.de/karriere
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

DM EDV- und Bürosysteme GmbH
Einsteinstraße 1
49681 Garrel

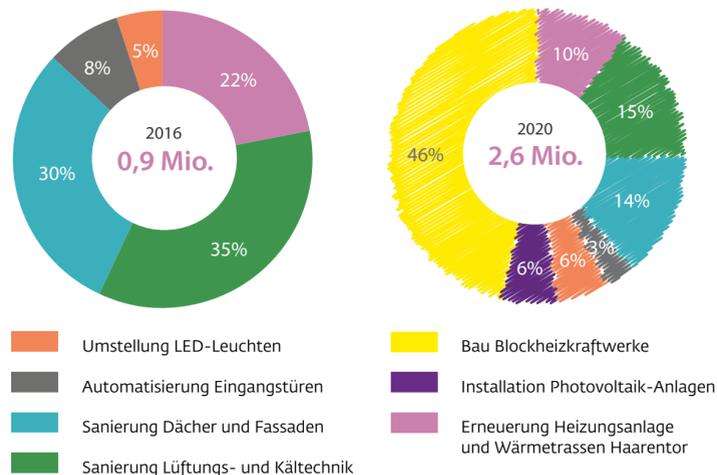
Ansprechpartner: Frank Stammermann
Telefon: +49 4474 9480-0
E-Mail: st@dm-edv.de

Wie die Uni Energie spart

Entwicklung der Energiekosten



Gesparte Energiekosten: die einzelnen Maßnahmen

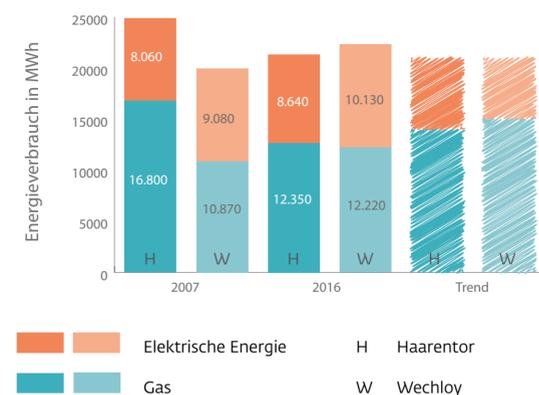


Um dem Nachhaltigkeitsanspruch der Universität noch besser gerecht zu werden – und nicht zuletzt auch aufgrund stark steigender Energiepreise – hat das Präsidium im Jahr 2008 den Mitarbeitern des Gebäudemanagements den Auftrag zur Entwicklung eines Energiekonzepts für die Universität erteilt. Das Ziel: Energie einsparen, wo immer es geht.

Seitdem ist viel passiert. „Konkret dreht die Universität an drei Schrauben: die technischen Anlagen optimieren, die Nutzer für einen bewussten Umgang sensibilisieren und energieeinsparende Baumaßnahmen durchführen“, sagt Meik Möllers, Leiter des Dezernats 4 Gebäudemanagement. „Gerade der letzte Punkt verspricht ein besonders großes Einsparpotenzial und kann zudem mit dringenden Bauunterhaltungsmaßnahmen verknüpft werden“, ergänzt Jörg Stahlmann, Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen. Im Zuge des 2009 eingeführten Rücklagenmanagements konnten notwendige finanzielle Spielräume für ein Energiekonzept geschaffen werden. Stahlmann: „Rücklagen sind Haushaltsgelder, die zu dem vorgesehenen Zeitpunkt nicht gebraucht werden, beispielsweise weil ein neuberufener Physikprofessor sein Labor erst im kommenden Jahr einrichtet“. Das Geld für das neue Labor stehe aktuell also zur Verfügung und könne investiert werden – vorzugsweise in Energieeinsparmaßnahmen, die den Verbrauch und die Kosten in den folgenden Jahren senken.

Das auf diese Weise eingesparte Geld wird dem Budget Jahr für Jahr wieder gutgeschrieben. Diesen Kreislauf nennen Experten „Intracting“ – ein für Hochschulen innovatives Konzept. Es ermöglicht Investitionen, die sich innerhalb von höchstens zehn Jahren amortisiert haben. Mehr als zehn Millionen Euro hat die Universität laut Möllers bereits investiert. Der Energieverbrauch konnte so seit 2007 gesenkt werden – obwohl die Universität heute deutlich mehr Studierende hat und flächenmäßig gewachsen ist. „Das Beste daran ist: Sobald die Refinanzierung erfolgt ist, steht der Universität das eingesparte Geld auch für weitere Maßnahmen zur Verfügung“, sagt Stahlmann. Investitionen nach dem Intracting-Modell seien daher eine Absicherung für die Zukunft, so Möllers. Eine Zukunft, in der der verantwortungsvolle Umgang mit Energie weiter an Bedeutung gewinnen werde.

Entwicklung des Energieverbrauchs



Energiesparmaßnahmen Campus Haarentor

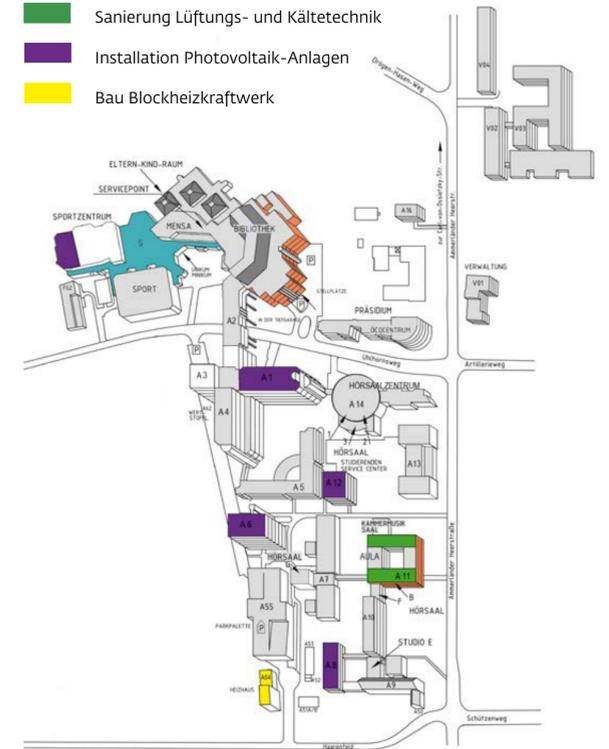
Maßnahmen bis 2017

- Sanierung Dächer und Fassaden
- LED-Leuchten
- Installation Photovoltaik-Anlagen
- Heizungsanlage und Wärmetrasse



Maßnahmen 2018-20

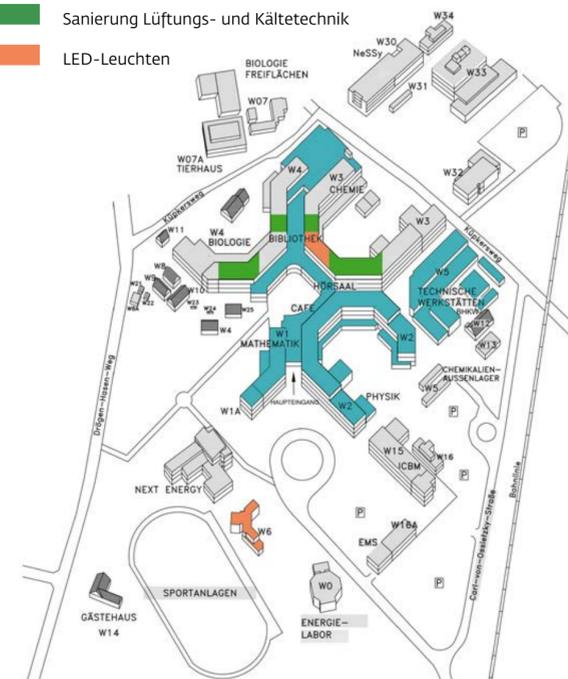
- Sanierung Dächer und Fassaden
- LED-Leuchten
- Sanierung Lüftungs- und Kältetechnik
- Installation Photovoltaik-Anlagen
- Bau Blockheizkraftwerk



Energiesparmaßnahmen Campus Wechloy

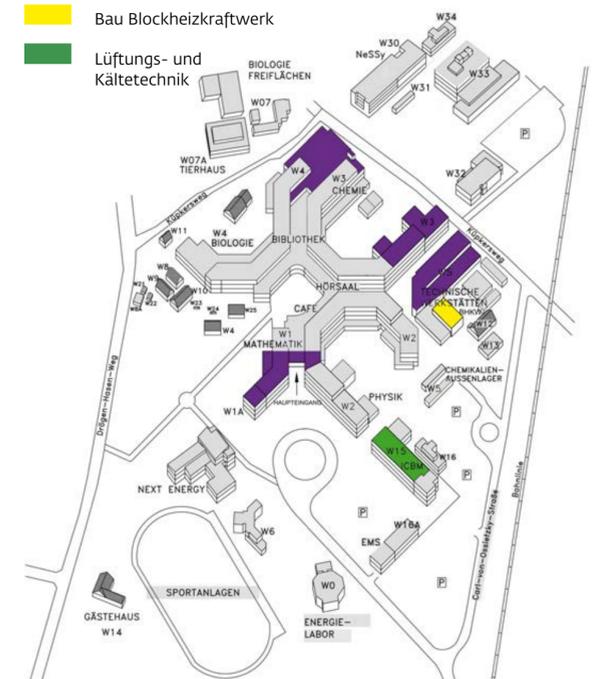
Maßnahmen bis 2017 *

- Sanierung Dächer und Fassaden
- Sanierung Lüftungs- und Kältetechnik
- LED-Leuchten



Maßnahmen 2018-20 *

- Installation Photovoltaik-Anlagen
- Bau Blockheizkraftwerk
- Lüftungs- und Kältetechnik



*zusätzlich auf dem gesamten Campus: hydraulischer Heizungsabgleich

*zusätzlich auf dem gesamten Campus: LED-Beleuchtung im Außenbereich

Studieren in Zeiten des Brexit

Ab März 2019 ist Großbritannien voraussichtlich kein Mitglied mehr der Europäischen Union. Wie es ab 2020 mit dem Erasmus-Programm weitergeht, steht noch in den Sternen. Zurzeit studieren 15 Oldenburger an insgesamt fünf Universitäten im Vereinigten Königreich – dank Erasmus mit Stipendium und ohne teure Studiengebühren. Vier von ihnen erzählen, wie sie den Brexit dort erleben – im Alltag, aber auch auf dem Campus

INA MEERJANS

Edge Hill University (Ormskirk) / Englisch und Geschichte

„Im Alltag ist vom Brexit kaum etwas zu spüren, jedenfalls nicht unmittelbar. Meiner Meinung nach sind die Preise für Lebensmittel angestiegen, jedoch ist im Moment der Wechselkurs sehr niedrig, was wohl einer der wenigen Vorteile sein dürfte. Als Erasmus-Studentin wurde ich hier sehr herzlich empfangen und musste feststellen, dass es hier viele Studierende gibt, die einmal Deutsch gelernt haben. Einige meiner Kommilitonen berichteten mir, dass sie daher gerne nach Deutschland reisen würden, dies aber aus verschiedenen Gründen noch nicht getan haben – der Brexit scheint sie jedenfalls nicht davon abzuhalten, nach Deutschland zu kommen. Nach meinen Erfahrungen und dem großen Engagement des Oldenburger ISO sowie der Edge Hill University, habe ich keine Zweifel daran, dass Auslandsstudierende auch in Zukunft in England sehr willkommen sind und bei jeder Herausforderung unterstützt werden!“



LAURA MIETE

University of Warwick (Coventry) / Europäische Geschichte

„An der University of Warwick gibt es einen hohen Anteil an Auslandsstudierenden (etwa ein Drittel), und die Leute hier sind sehr weltoffen und gastfreundlich. Der Brexit wird, soweit ich es mitbekomme, kritisch gesehen. Auf einer Veranstaltung für Studierende, die beabsichtigen, ins Ausland zu gehen, wurde zwar angemerkt, dass man momentan nicht wissen könne, welche Folgen der Brexit haben werde, abgeraten wurde von einem Auslandsaufenthalt in der EU allerdings nicht. Ich habe auch nicht den Eindruck, dass die Studierenden davon absehen würden – ich habe beispielsweise eine Studentin getroffen, die nach Oldenburg gehen will; falls das nicht klappt, möchte sie nach Frankreich. Es wäre eine Schande, wenn der Brexit zukünftig die Durchführung eines Auslandssemesters erschweren oder negativ beeinflussen würde, auf welcher Seite auch immer. Gerade an Universitäten sind Weltoffenheit und ein gegenseitiger Austausch wichtig; sie bereichern nicht nur die persönliche Studierenerfahrung, sondern tragen auch zur hohen Qualität des Studiums an sich bei.“



DARIAN MIALKAS

Edge Hill University (Ormskirk) / Wirtschaftswissenschaften

„Die englischen Studierenden haben sich bis jetzt mit mir darüber eher weniger unterhalten. Ein Student erwähnte, dass er kein Fan vom Brexit sei, er aber trotzdem nicht gewählt habe. Ich studiere selber Wirtschaftswissenschaften, weshalb der Brexit gelegentlich von den Lehrenden erwähnt wird. Meistens tun sie das im Kontext der wirtschaftlichen Entwicklung Großbritanniens und betonen dabei, dass bis jetzt keiner weiß, welchen Einfluss der Brexit auf die Wirtschaft haben wird. Ich vermute – anhand der Fakten und nicht sehr optimistischen Tonalität – dass die Wirtschaftswissenschaften dem Brexit eher skeptisch gegenüberstehen. Allerdings hat der Brexit nach meiner Auffassung noch keinen so hohen Einfluss auf das allgegenwärtige Leben.“



SVEN RAUSCHMANN

University of Warwick (Coventry) / Europäische Geschichte

„Der Brexit ist oft präsent. Es gibt abends häufig Vorträge und Podiumsdiskussionen zu dem Thema. Aber im normalen Lehrveranstaltungsalltag spielt er eigentlich keine Rolle. Mein persönlicher Eindruck ist, dass die Studierenden überwiegend gegen den Brexit sind und sich durchaus Sorgen um ihre Zukunft machen. Mich in meiner Rolle als aktueller Austauschstudent betrifft es aber nicht direkt. Das mögliche Ende der Teilnahme des Vereinigten Königreichs am Erasmus-Programm spielt meinem Eindruck nach nur eine untergeordnete Rolle. Andere Aspekte überwiegen hier eindeutig, wie der drohende harte Brexit mit unvorhersehbaren ökonomischen Folgen.“



Die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer ist Dienstleister für ihre 66.000 Mitgliedsunternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung im Oldenburger Land und Stimme der regionalen Wirtschaft.

Wir suchen zum 1. März 2018 in Vollzeit eine/n

Referenten (m/w) für Energie und Umwelt

Diese Herausforderungen erwarten Sie ...

- Sie beraten Unternehmen in Energie- und Umweltfragen, etwa zu Energie- und Ressourceneffizienz, zum betrieblichen Umweltschutz oder zu aktuellen Themen des Umweltschutzes.
- Sie konzipieren und organisieren Veranstaltungen zu Fachthemen.
- Sie bereiten Informationen für die betriebliche Praxis zielgruppengerecht für unsere Print- und Online-Medien auf.
- Sie geben der Wirtschaft eine Stimme und beziehen Stellung zu aktuellen Themen, Gesetzesvorhaben und Verordnungen.
- Sie betreuen fachliche Arbeitskreise und unterstützen den IHK-Ausschuss für Industrie, Energie und Umwelt.
- Sie vertreten die IHK in verschiedenen Netzwerken und Gremien.
- Sie unterstützen die Innovationsberatung der IHK, insbesondere bei technologischen Fragestellungen.

Das bringen Sie mit...

- Abgeschlossenes Hochschulstudium mit fundierten technischen, ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Kenntnissen oder eine vergleichbare Qualifikation
- Verständnis für industrielle Prozesse und Fertigungsverfahren
- Praxiserfahrung in der Beratung von Unternehmen
- Gute Kenntnisse in modernen Informations- und Kommunikationstechniken
- Führerschein Klasse B

So sieht Ihr persönliches Profil aus...

- Kundenorientierung, Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative
- Souveränes Auftreten, Kommunikations- und Kontaktstärke

Wir bieten...

- eine interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit in Vollzeit (40 Stunden/Woche)
- ein Umfeld mit moderner Infrastruktur
- sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten
- markt- und leistungsgerechte Vergütung

Telefonische Anfragen beantworten wir unter 0441 2220-140. Mehr über uns finden Sie im Internet unter www.ihk-oldenburg.de.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, sollten Sie uns Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen – per Mail – bis zum 15.12.2017 zukommen lassen:

Oldenburgische Industrie- und Handelskammer
Geschäftsführer Heiner Blohm
Moslestraße 6 | 26122 Oldenburg
bewerbung@oldenburg.ihk.de

Wir sind eine mittelgroße Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mit ca. 90 Mitarbeitern und Sitz in Vechta, die anspruchsvolle mittelständische Unternehmen aller Rechtsformen und Branchen betreut.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten

Steuerberater oder Steuerfachwirt (m/w)

Ihre Aufgaben

- Erstellung/Prüfung von Jahresabschlüssen für Kapital- sowie Personengesellschaften unterschiedlicher Branchen
- Erstellung und Prüfung von Unternehmenssteuererklärungen aller Art
- Beratung bei Fragestellungen im Bereich Steuererklärung, Jahresabschluss, Steuerplanung und Mitwirkung bei Rechtsbehelfsverfahren
- Bearbeitung von handels- und steuerrechtlichen Bilanzierungsanfragen sowie Erstellung von Steuerbilanzen
- Begleitung und Überwachung steuerlicher Betriebsprüfungen

Ihr Profil

- Mehrjährige Berufserfahrung in vergleichbarer Tätigkeit in der Steuerberatung
- Gewissenhafte und konzentrierte Arbeitsweise, Teamfähigkeit, hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Mandantenorientierung
- Erste Erfahrungen im Bereich Wirtschaftsprüfung

Was wir Ihnen bieten können?

Eine vertrauensvolle und kollegiale Unternehmenskultur, die Chance eigenverantwortlich zu handeln und aktiv am Erfolg des Unternehmens mitzuwirken. Ein attraktives Einkommen, gezielte Entwicklungs- und Fortbildungsmaßnahmen sowie ein ansprechender Arbeitsplatz in unserem modernen Büro sind bei uns selbstverständlich.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:
Freese & Feldhaus GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft
z. Hd. Herrn WP StB Gerd Kathmann
Sprengelstr. 38 · 49377 Vechta · Tel. 04441 / 8709 – 0
oder per Email gerd.kathmann@freese-feldhaus.de

Freese & Feldhaus
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater
Rechtsanwälte · Notar

Die VRG-Gruppe ist spezialisiert auf Software und Services für den Mittelstand und ist ein kompetenter Partner für das tägliche IT-Business.

DURCHSTARTEN BEI DER VRG-GRUPPE!

Sie suchen eine Stelle für ein **Praxissemester** für Ihre Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit, Ihren Berufseinstieg durch ein **Traineeprogramm** oder Ihren **Direkteinstieg**, mit oder ohne Berufserfahrung?

Dann bewerben Sie sich jetzt bei uns unter bewerbung@vrg-gruppe.de! Ihr Einstieg bei uns startet unter www.vrg-gruppe.de/karriere.

Flexible Arbeitszeiten

Gesundheitsmanagement

Kantine

Personalentwicklung

Flache Hierarchien

Kostenlose Getränke

VRG-GRUPPE

VRG-Gruppe
Mittelkamp 110-118
26125 Oldenburg
Tel.: 0441 3907-0
bewerbung@vrg-gruppe.de
www.vrg-gruppe.de/karriere

Unternehmen der VRG-Gruppe
MICOS | NOWIS | CURAMUS | VRG HR | TARGIS | SOLVICON | VRG

Die OLB ist die größte private Regionalbank Deutschlands – gemessen an Bilanzsumme, Mitarbeiterzahl und Filialnetz. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich zwischen Weser, Ems und Nordsee. Der dynamische Nordwesten: Seit 1869 ist die OLB hier zu Hause. Mit erfahrenen Betreuern für Firmenkunden, Privatkunden und Freiberufler, spezialisierten Beratern beispielsweise für die regionale starke Landwirtschaft und Erneuerbare Energien oder auch im Private Banking sowie gelebter gesellschaftlicher Verantwortung ist die OLB für die Menschen und die Region da.

Wir suchen für unsere Zentrale Oldenburg (Oldb.) zum nächstmöglichen Termin einen

Softwareentwickler / Application Manager (m/w) in unserer Abteilung Informationstechnologie

Ihre Aufgaben:

- Betreuung, Pflege und Weiterentwicklung einzelner Softwarekomponenten
- Abstimmung und Realisierung von IT-Anforderungen der Bankfachbereiche
- Mitarbeit und Leitung von IT-Projekten

Ihr Profil:

- Studium der Informatik oder Wirtschaftsinformatik
- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse möglichst im Bankenumfeld
- Kenntnisse Unix/Linux und Shell Programmierung
- Kenntnisse in der Softwareentwicklung PHP/Java
- Oracle Datenbank Know-how und SQL, PL/SQL-Kenntnisse
- Sie sind teamfähig und pflegen einen kommunikativen und konstruktiven Arbeitsstil
- Loyalität und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, ebenso wie eigenverantwortliches Arbeiten, Engagement und Flexibilität zeichnen Sie aus

Wenn Sie Interesse an dieser vielseitigen Aufgabe haben, sollten wir uns kennen lernen.

Für telefonische Auskünfte stehen Ihnen Herr Andreas Pouwels (0441/221-1646) und Herr Jörn Winzen (0441/221-2673) zur Verfügung.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie uns bitte, mit Angabe der Gehaltsvorstellung sowie Ihrer Verfügbarkeit, vorzugsweise per E-Mail an die u. a. Adresse:

OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG
Zentrale Personal
Bahnhofstraße 7
26122 Oldenburg

E-Mail: personal@olb.de

www.olb.de

Neu und Exklusiv:
Sizilien Conte Nero – Nero D' Avola 15,00 €

Wir sagen Dankeschön

Venetien
Pinot Grigio statt 7,70 € 6,00 €
Merlot statt 7,50 € 6,00 €
Prosecco statt 7,00 € 5,50 €

Wein/Kulturreisen 2018
Bordeaux 03/2018
Porto/Lissabon 10/2018 – Fragen Sie uns

Ausserdem führen wir ausser edlen Bränden auch Sherry, Port und Co. Ausserdem finden Sie auch bei uns Prickelndes und eine feine Auswahl an köstlicher Feinkost. Schauen Sie doch einmal bei uns vorbei und lassen sich inspirieren in einem vorweihnachtlichen Ambiente. Alle Adventssamstage bis 18 Uhr geöffnet!

Wir liefern bereits ab 12 Flaschen kostenlos zu Ihnen nach Hause.

Oldenburger Weinhaus
Gute Weine und mehr...

Schloßplatz 12, 26122 Oldenburg, Telefon 0441-96030833
Montag – Freitag 11 – 18 Uhr, Sonnabend 11 – 15 Uhr

DUVENHORST DRUCK & KOPIE

TOP QUALITÄT ZUM FAIREN PREIS!

DRUCK UND BINDUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Tel. 0441 76374 • www.duvenhorst.de • info@duvenhorst.de
Mo.-Fr. 8.30 Uhr – 17.30 Uhr • Sa. 9.00 Uhr – 13.00 Uhr
Ammerländer Heerstraße 280 • 26129 Oldenburg • BAB-Abfahrt Wechloy

Personalien

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Hamsa Ahmed **Physik**
Siamak Akbarzadeh **Physik**
Emre Babaoglu **Chemie**
Elena Barykina **Physik**
Julia Bass **IBU**
Maria Bischoff **Humanmedizin**
Dr. Petra Rosalind Boudewijn **Niederländistik**
Carina Brankovic **Ev. Theologie u. Religionswissenschaften**
Markus Burchardi **Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften**
Sebastian Büscher **Musik**
Levent Can **IBU**
Dr. Stefania Centrone **Philosophie**
Sovanna Chhoeung **Informatik**
Dr. Lucyna Darowska **Pädagogik**
Sina Duensing **BWL**
Dr. Bettina Engel **Versorgungsforschung**
Luca Gerhards **Chemie**
Anne Gläser **Germanistik**
Dr. Naska Goagoses **Sonder- u. Rehabilitationspädagogik**
Isabel Groß **Humanmedizin**
Maurits Halbach **ICBM**
Dr. Tilman Hannemann **Philosophie**
Nils Hartmann **Informatik**
Lena Haverkamp **Medizinische Physik u. Akustik**
Anja Herrmann **Humanmedizin**
Anna Marie Huybrechts **Sonder- u. Rehabilitationspädagogik**

Dr. Dorothea Janofske **C3L**
Jaqueline Jüling **Ev. Theologie u. Religionswissenschaften**
Rene Kessler **Informatik**
Hannah Klein **Sportwissenschaft**
Corinna Kohlmeyer **Chemie**
Arno Kohlsdorf **Chemie**
Florian Kramer **Exzellenzcluster**
Bastian Krueger **Chemie**
Nils Krüger **Physik**
Stefan Landmann **Physik**
Michael Levelink **Versorgungsforschung**
Dr. Sabrina Maichrowitz **Pädagogik**
Hironori Matsuzaki **Sozialwissenschaften**
Anne Mbiri **Chemie**
Sabine Meise **Sonder- u. Rehabilitationspädagogik**
Matthias Michaeler **Sportwissenschaft**
Robert Möckel **Chemie**
Stefanie Müller **Sonder- u. Rehabilitationspädagogik**
Dr. Penelope Ann-Scott Murdock **Sprachenzentrum**
Janek Pälme **Rechtswissenschaft**
Marius Pluhar **Mathematik**
Philipp Poppitz **VWL**
Dr. Mark Pottek **Neurowissenschaften**
Andrea Querfurt **FK 4 Graduiertenkolleg**
Christoph Rathje **Physik**
Kai Michael Röhrdanz **IBU**
Marieke Roskam **Mathematik**

David Saive **Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften**
Lars Sattler **Chemie**
Volker Schindler **Musik**
Rieke Schnakenberg **Versorgungsforschung**
Frank Schröter **Chemie**
Marcel Schulze **Humanmedizin**
Dennis Schwäke **Informatik**
Michael Siemer **Chemie**
Christian Steib **BWL**
Georg Steinert **ICBM**
Jana Stöckeler **Sprachenzentrum**
Mohammad Talebi **Mathematik**
Janina Christiane Vogt **IBU**
Mona Voigt **Versorgungsforschung**
Michael Warsitz **Chemie**
Felicia Weber **Chemie**
Benjamin Weinert **Informatik**
Sebastian Wilken **Physik**
Dr. Kai Pierre Willführ **Sozialwissenschaften**
Wiebke Marie Wohltmann **Chemie**
Andreas Wöste **Physik**
Julia Wulf **Pädagogik**

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Lena Albers **IBU**
Ramona Bartsch **Chemie**
Pelle Bernhold **Referat Studium & Lehre**
Jessika Boer **Chemie**
Nadine Brandt **FK VI Geschäftsstelle**

Maike Ehrlich **Dezernat 1**
Kirsten Anna Elten **Referat Forschung & Transfer**
Agnes Helene Filipiak **Didaktisches Zentrum**
Maike Gardt **ICBM**
Maren Catena **Dezernat 4**
Katrin Gese **Dezernat 1**
Sascha Grimme **BI**
Paul Tillmann Haas **BIS**
Sarah Hahnke **Humanmedizin**
Julia Hotz **BIS**
Franziska Kathe **Dezernat 2**
Max Küper **BI**
Rainer Liese **BIS**
Lora Malna **BIS**

50. Dienstjubiläum
Prof. Dr. Reto Weiler **Neurowissenschaften**

Auszubildende
Christoph Parnitzke **Dezernat 1**

FSJ/FÖJ
Henrike Conrad **Hochschulsport**
Johanna Cordes **Humanmedizin**
Malte Gellmers **Botanischer Garten**
Sophia Grundmann **Botanischer Garten**
Friederike Hasselmann **Humanmedizin**
Finjas Künnemann **Versorgungsforschung**
Phil Martens **Botanischer Garten**
Yasmin Mohtadi-Hamadani **Humanmedizin**
Ida Münte **Humanmedizin**
Ida Strauch **Humanmedizin**
Rieke Wahlen **Humanmedizin**
Franziska Wendt **Humanmedizin**
Nicolina Wibbe **Humanmedizin**
Theresa Wieting **Hochschulsport**

25. Dienstjubiläum
Prof. Dr. Jens Christoffers **Chemie**
Wolfgang Helms **Physik**

Prof. Dr. Christine Köppl **Neurowissenschaften**
Katharina Lück **BIS**
Prof. Dr. Ralf Rabus **ICBM**

40. Dienstjubiläum
Ingeborg Beckmann **Fakultät I**
Carsten Steinbrenner **Dezernat 4**

50. Dienstjubiläum
Prof. Dr. Reto Weiler **Neurowissenschaften**

Auszubildende
Christoph Parnitzke **Dezernat 1**

FSJ/FÖJ
Henrike Conrad **Hochschulsport**
Johanna Cordes **Humanmedizin**
Malte Gellmers **Botanischer Garten**
Sophia Grundmann **Botanischer Garten**
Friederike Hasselmann **Humanmedizin**
Finjas Künnemann **Versorgungsforschung**
Phil Martens **Botanischer Garten**
Yasmin Mohtadi-Hamadani **Humanmedizin**
Ida Münte **Humanmedizin**
Ida Strauch **Humanmedizin**
Rieke Wahlen **Humanmedizin**
Franziska Wendt **Humanmedizin**
Nicolina Wibbe **Humanmedizin**
Theresa Wieting **Hochschulsport**

Personalien

BERUFUNG



Prof. Dr. Lena Ansmann ist auf die Professur für Organisationsbezogene Versorgungsforschung der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften berufen worden. Bevor Ansmann dem Ruf nach Oldenburg folgte, war sie Juniorprofessorin für Implementations- und Evaluationsmethoden in Heilpädagogik und Versorgungsforschung an der Universität zu Köln. Zudem war die 32-jährige dort stellvertretende Leiterin der Abteilung Rehabilitationswissenschaft des Instituts für Medizin-Sonderpädagogik auf Lehramt sowie Pädagogik auf Diplom. Nach ihrem Referendariat forschte und lehrte sie an der Universität zu Köln, wo sie im Jahr 2012 ihre Promotion abschloss. Stipendien der Robert-Bosch-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) sowie damit verbundene Forschungsaufenthalte führten sie unter anderem an die Texas A&M University (USA). In ihrer Forschung beschäftigt sich die Sonderpädagogin vor allem mit den Möglichkeiten, Beeinträchtigungen im Lernen und der sozial-emotionalen Entwicklung vorzubereiten beziehungsweise Betroffene entsprechend zu fördern. Zudem untersucht sie, welche Möglichkeiten und Grenzen pädagogische Maßnahmen bieten, die positives Verhalten schulweit unterstützen (School-wide Positive Behavior Support) und wie Experten diese in unterschiedlichen inklusiven Schulen anpassen, umsetzen und optimieren können.



Prof. Dr. Thomas Etzemüller ist auf die Professur für Kulturgeschichte der Moderne unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas am Institut für Geschichte berufen worden. Zuvor war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität tätig. Etzemüller studierte Neuere Geschichte, Empirische Kulturwissenschaften, Kunstgeschichte und Filmwissenschaften an den Universitäten Tübingen und Stockholm. Im Jahr 2000 promovierte er an der Universität Tübingen, wo er anschließend unter anderem im Sonderforschungsbereich „Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit“ forschte. Von 2003 bis 2009 war er Juniorprofessor für Zeitgeschichte an der Universität Oldenburg; 2010 habilitierte er sich in „Neuerer und Neueste Geschichte“. Der Historiker war von 2009 bis 2015 Heisenberg-Stipendiat der DFG und vertrat 2014/15 die Professur für Neueste und Zeitgeschichte an der Universität München. Zudem forschte er als Gastwissenschaftler am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam und am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. In seiner Forschung beschäftigt sich Etzemüller mit der Kulturgeschichte der Moderne sowie mit der Theorie und Geschichte der Geschichtswissenschaft. Weitere

Schwerpunkte sind die Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftssoziologie.



Prof. Dr. Anna-Maria Hintz ist auf die Professur für Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen des Lernens und besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik berufen worden. Hintz war zuletzt Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Förderpädagogik an der Universität Siegen. Die 36-jährige studierte an der Universität Oldenburg Sonderpädagogik auf Lehramt sowie Pädagogik auf Diplom. Nach ihrem Referendariat forschte und lehrte sie an der Universität zu Köln, wo sie im Jahr 2012 ihre Promotion abschloss. Stipendien der Robert-Bosch-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) sowie damit verbundene Forschungsaufenthalte führten sie unter anderem an die Texas A&M University (USA). In ihrer Forschung beschäftigt sich die Sonderpädagogin vor allem mit den Möglichkeiten, Beeinträchtigungen im Lernen und der sozial-emotionalen Entwicklung vorzubereiten beziehungsweise Betroffene entsprechend zu fördern. Zudem untersucht sie, welche Möglichkeiten und Grenzen pädagogische Maßnahmen bieten, die positives Verhalten schulweit unterstützen (School-wide Positive Behavior Support) und wie Experten diese in unterschiedlichen inklusiven Schulen anpassen, umsetzen und optimieren können.



er als Postdoktorand im Exzellenzcluster „Hearing4all“ der Universität tätig. Schädler studierte Physik an der Universität Oldenburg. Anschließend war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich „Das aktive Gehör“. Studien- und Forschungsaufenthalte führten ihn nach Zaragoza und Barcelona (Spanien). Im Jahr 2015 promovierte Schädler in der Arbeitsgruppe des Physikers und Mediziners Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier unter anderem über automatische Spracherkennung. Im selben Jahr wurde er Postdoktorand im Exzellenzcluster. In seiner Forschung widmet sich Schädler dem Hören und der Wahrnehmung von Sprache. Der Physiker entwickelt Algorithmen, um maschinelles Hören zu verbessern – beispielsweise für die automatische Spracherkennung. Außerdem entwickelt Schädler mit derselben Technologie Modelle des Hörens und der Schwerhörigkeit, um das menschliche Hören zu verstehen und Schwerhörigen zukünftig bei der Spracherkennung helfen zu können.

RUF



Dr. Xue Bai, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe „Hybride Systeme“ am Department für Informatik, hat den Ruf als Associate Professor des Instituts für Software der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking erhalten. Bai studierte Information and Computer Science an der Tianjin University of Technology and Education in China. Nach seiner Promotion an der Beihang University (China) war er zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Nanyang Technological University in Singapur tätig, bevor er im November 2015 an die Universität Oldenburg kam. Unter Leitung des Informatikers Prof. Dr. Martin Franzle erforschte er Methoden zur automatischen Überprüfung der Sicherheit technischer Systeme. Hierbei galt sein Augenmerk der Rückkopplung zwischen eingebetteten Softwaresystemen und ihrer physischen Umgebung.

NEUE FUNKTION

Prof. Dr. Thomas Alkemeyer, Sportssoziologe und Dekan der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften, ist zum Sprecher der Sektion „Soziologie des Körpers und des Sports“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gewählt worden. Er war bereits von 2005 bis 2010 Mitglied im Vorstand der Sektion.



Prof. Dr. Detlef Haberland, außerplanmäßiger Professor am Institut für

Germanistik und seit 2007 am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) tätig, ist neuer Präsident des Mitteleuropäischen Germanistenverbands (MGV). Dem 2002 gegründeten Verein gehören Literatur-, Kulturwissenschaftler und Linguisten aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus Polen, Tschechien, Ungarn, den baltischen Staaten, Bulgarien, Kroatien, Slowenien, Rumänien, Frankreich, Großbritannien und den USA an.

Prof. Dr. Heineke Röbbken, Hochschul-lehrerin für Bildungsmanagement, ist neue Direktorin des Instituts für Pädagogik. Zu ihrem Stellvertreter wurde Prof. Dr. Paul Mecheril, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik, gewählt.

EHRE

Prof. Dr. Helmut Hillebrand, Meeresbiologe und Biodiversitätsforscher am ICBM, zählt laut dem aktuellen Zitationsranking „Highly Cited Researchers“ weiterhin zu den weltweit meistzitierten Wissenschaftlern. Hillebrand, der auch Direktor des Helmholtz-Instituts für Funktionelle Marine Biodiversität (HIFMB) ist, wird als einer von weltweit gut 3.300 Forschern aus 21 Fachgebieten aufgeführt. Aus dem Bundesgebiet sind 200 Wissenschaftler enthalten. Die Rangliste, herausgegeben von Clarivate Analytics (ehemals Medienkonzern Thomson Reuters), basiert auf der Zitationsdatenbank „Web of Science“.



Prof. Dr. Kathrin Thedieck, Leiterin des Labors für Metabolische Signaltransduktion des University Medical Center Groningen (UMCG) und der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) hat den Forschungspreis der Deutschen Tubulose Sklerose Stiftung erhalten. Thedieck erhielt die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung für ihre Forschungen zu den Signal- und Stoffwechselwegen von Tubulöser Sklerose (TSC), einer bisher kaum erforschten Krankheit. TSC verursacht tumorartige Veränderungen in fast allen Organen des menschlichen Körpers. Die Krankheit, an der etwa eins von 6.000 Neugeborenen leidet, ist bis heute nicht heilbar. In ihrem nun ausgezeichneten Forschungsprojekt hat Thedieck einen Signalweg identifiziert, der an den zellulären Veränderungen beteiligt ist, die mit der Krankheit einhergehen.

IMPRESSUM

Ausgabe: Dezember 2017

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
2611 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-5446
www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info
presse@uni-oldenburg.de; ISSN 0943-4399

Redaktionsleitung:
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb)
Volker Sandmann (vs)

Redaktion:
Constanze Böttcher (cb), Birgit Bruns (bb), Nele Claus (nc, Volontärin), Deike Stolz (ds)

Layout: Inka Schwarze

Nächste Ausgabe: Februar 2018

Dr. Thomas Schwenke, Rechtsanwalt, hat für seine an der Universität Oldenburg verfasste Dissertation den GDD-Wissenschaftspreis 2017 der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit e.V. erhalten. Betreut wurde die Arbeit zum Thema „Private Nutzung von Smartglass im öffentlichen Raum“ durch den Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Taeger. Die GDD begründet ihre Wahl damit, dass sich Schwenke über den konkreten Untersuchungsgegenstand hinaus auch mit grundlegenden Fragen der Digitalisierung auseinandergesetzt habe.

Jonas Wiegert, ehemaliger Auszubildender in der Elektronikwerkstatt der Prof. Dr. Paul Mecheril, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik, gewählt.

NACHRUF



Prof. Dr. Thomas Blanke verstarb am 14. Oktober im Alter von 73 Jahren nach einer langen, schweren Krankheit. Thomas Blanke wurde 1975 auf die Professur für Arbeitsrecht an die Universität Oldenburg berufen. Mit seinen damaligen Kollegen entwickelte er den Studiengang „Betriebswirtschaftslehre mit juristischem Schwerpunkt“, der heute fest im Studienangebot der Universität verankert ist. Mit der Hanse Law School initiierte Thomas Blanke ein zweites juristisches Erfolgsmodell der Universität. Er engagierte sich stark in der Selbstverwaltung seiner Universität, war unter anderem 1991/92 Vizepräsident und von 1986 bis 2005 Vorsitzender des Kooperationsausschusses Hochschule-Gewerkschaften. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand nahm er als Mitglied des Hochschulrats Einfluss auf die Entwicklung der Hochschule. Seine zahlreichen Publikationen belegen seine hohe fachliche Kompetenz und sein Eintreten für die Schwächeren der Gesellschaft. Thomas Blanke war eine beeindruckende Persönlichkeit und hoch geschätzter Kollege, vielen ein humorvoller, dem Leben zugewandter Freund, ein scharfsinniger Denker und streitbarer Jurist, dessen konsequentes Eintreten für Gerechtigkeit und Menschlichkeit vorbildlich ist und unvergessen bleibt.

Jürgen Taeger

Redaktionsschluss: 10. Januar 2018

Erscheinungsweise: sechs Mal im Jahr

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice
info@officina.de

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der Verfasser wieder. Frauen und Männer sollen sich von dieser Publikation gleichermaßen angesprochen fühlen. Nur zur besseren Lesbarkeit beschränken wir geschlechterspezifische Formulierungen häufig auf die maskuline Form.

Gedruckt auf Circle Offset White aus 100 Prozent Altpapier, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel.



Herausragende Lehre

Den „Preis der Lehre“ erhielten im November eine Wirtschaftswissenschaftlerin, ein Meeresforscher, eine Heilpädagogin und ein Musikwissenschaftler. In einer Feierstunde ehrte die Uni Pia Lehmkuhl, Oliver Wurl, Susanne Mischo und Clemens Schneider für ihre herausragende Vermittlung von Lehrinhalten. Überreicht wurde der von der UGO geförderte Preis von Vizepräsidentin Sabine Kyora. Foto: Markus Hibbler

Neue EINBLICKE

Das neue Forschungsmagazin EINBLICKE ist da. Beim Schwerpunktthema „Kooperation Mensch – Maschine“ geht es vor allem um die ethischen Grundlagen einer zunehmend automatisierten Welt. Etwa bei der Frage, wie eine Maschine programmiert werden muss, damit sie die richtigen Entscheidungen trifft.

Im Interview berichten die Informatiker Prof. Dr. Werner Damm und Prof. Dr. Martin Fränze über aktuelle Herausforderungen und Ziele. Moralische Grundregeln diskutieren der Philosoph Prof. Dr. Mark Siebel und der Neuropsychologe Prof. Dr. Jochem Rieger. Welche Regelungslücken es noch gibt, beleuchten der Jurist Prof. Dr. Jürgen Taeger und der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Markus Tepe. Die Informatikerin Prof. Dr. Susanne Boll und Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Gesa Lindemann erklären, wie Mensch und Maschine am besten miteinander kooperieren können.

Ein weiteres Thema: Religion. Der Pädagoge Prof. Dr. Joachim Willems erklärt, warum er interreligiöse Kompetenz für eine „Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts“ hält.

Im Heft vorgestellt wird auch die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Stephanie Birkner. Sie erforscht, wie weibliches Unternehmertum Wirtschaft und Gesellschaft beflügelt und hat die bundesweit einmalige Juniorprofessur „Female Entrepreneurship“ inne.

Um die Meeresoberfläche und das Klima geht es in unserer Reportage: Dr. Oliver Wurl untersucht mit seiner Arbeitsgruppe, wie Gase aus der Atmosphäre ins Wasser eintreten und freigegeben werden. Was sich an der menschlichen Oberfläche – der Haut als größtes Sinnesorgan – abspielt, weiß Prof. Dr. Ulrike Raap. Für die Dermatologin ist die große Bandbreite ihres Fachs „ein Traum“.

Mit der „Wurffinte“ im Handball beschäftigen sich schließlich Oldenburger Sportwissenschaftler. Eine Bilderserie zeigt, wie sie Bewegungen auf ein 3D-Modell übertragen und so das Muster einer Täuschung sichtbar machen.

„Mich interessieren die Menschen“

Vor einem Jahr übernahm sie die Betriebliche Sozial- und Suchtberatung von Universität und Studentenwerk: Ein Gespräch mit der Diplom-Supervisorin und Systemischen Familientherapeutin Anne Gehlenborg



Aus der Reihe
„In der Mensa mit ...“

Foto: Daniel Schmidt

UNI-INFO: Sesam-Gemüsereis mit Joghurt – sieht gesund aus!

GEHLENBORG: Ich esse gern Gemüse. Ich versuche gesund zu essen, aber gute Schokolade und ein herzhaftes Stück Fleisch brauche ich auch ab und an.

UNI-INFO: Sie sind seit Anfang 2017 an der Uni. Was hat Sie hergeführt?

GEHLENBORG: Lebenszuversicht, Vertrauen auf das, was kommt. Wegwollen vom Lärm der Großstadt, Sehnsucht nach mehr Natur, Neugierde auf meine alte Heimat. Deshalb habe ich mich nach 40 Jahren aus meiner unkündbaren Stelle in Köln verabschiedet, um Neues zu wagen. Das war meine bislang wichtigste bewusste Entscheidung.

UNI-INFO: Was begeistert Sie an der Uni?

GEHLENBORG: Die Leute sind sehr freundlich, unglaublich offen. Ich mag die Atmosphäre: viele Menschen mit

ganz unterschiedlichen Perspektiven. Da werde ich neugierig.

UNI-INFO: Zu welchen Themen beraten Sie?

GEHLENBORG: Ich berate zu beruflichen und privaten Krisen und Konflikten, auch präventiv, berate zu Fragen bei Sucht- und psychischen Problemen. Außerdem biete ich Moderation und Mediation von Konflikten sowie Coaching für Vorgesetzte an.

UNI-INFO: Was bedeutet für Sie Erfolg?

GEHLENBORG: Dinge mit Freude tun. Unabänderliches nehmen, wie es ist. Eintreten für Menschen und Themen, die mir am Herzen liegen. Gestaltung. Die eigene schöpferische Kraft in mir fühlen und sie so gut es geht zu leben.

UNI-INFO: Worüber können Sie lachen, was finden Sie zum Heulen?

GEHLENBORG: Ich finde jede Art von Situationskomik witzig, da kann ich

herzhaft lachen. Traurig macht mich zu sehen, wie wir mit unserer Lebensgrundlage Erde umgehen.

UNI-INFO: Meer oder Berge, Wald oder Wüste – was mögen Sie mehr?

GEHLENBORG: Ich mag die Berge und habe viel Zeit am Meer verbracht. Es würde mich aber auch reizen, mir alte Kultstätten anzuschauen, mit einem Delphin zu schwimmen, die Erde in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen zu erleben: das ewige Eis, Wüste, Urwälder, Vulkanlandschaften.

UNI-INFO: Ein Blick über den Teller – Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

GEHLENBORG: Da bin ich Rentnerin. Ich hoffe, dann endlich mehr Zeit zu finden, mich mit der Theorie des Psychologen C. G. Jung zu beschäftigen. Ich möchte freiberuflich tätig bleiben und natürlich das Leben genießen.

Interview: Nele Claus

KURZ GEMELDET

Medizin: Zweites Staatsexamen

Die ersten fünf Studierenden der 2012 gegründeten European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) haben das Zweite Staatsexamen bestanden. Sie sind nun ins Praktische Jahr gestartet – den letzten Teil ihrer medizinischen Ausbildung. Besonders erfreulich: Die Oldenburger Teilnehmer beantworteten im Mittel knapp 80 Prozent der mehr als 300 Prüfungsfragen korrekt. Damit liegt die Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften im bundesweiten Vergleich der Gesamteilnehmer aller Medizinischen Fakultäten auf Platz 5. Das geht aus Zahlen des Instituts für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen hervor, das als zentrale Einrichtung der Bundesländer das Staatsexamen abnimmt. Insgesamt haben in der Herbstrunde 5,984 Studierende aus 37 Medizinischen Fakultäten die Prüfung abgelegt.

60 Deutschlandstipendien

Besonders begabte und engagierte junge Menschen ein Jahr lang in ihrem Studium zu unterstützen – das ist Ziel der Deutschlandstipendien. 60 Studierende der Universität Oldenburg, die herausragende Studienleistungen erbringen, sich ehrenamtlich oder beispielsweise in der Familie engagieren, erhalten in diesem akademischen Jahr die Förderung. Unter ihnen sind 32 Frauen; 28 der 59 Stipendiaten sind Erstakademiker. Die Förderung beläuft sich auf 300 Euro monatlich und währt ein Jahr. Die Hälfte der Summe kommt vom Bund, die andere von privaten Geldgebern.

Open Access erneut gefördert

An der Universität gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse für jedermann frei zugänglich machen – das ist das Ziel des Open Access-Publikationsfonds, den das Präsidium bereits vor zwei Jahren eingerichtet hat. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert den Fonds nun für weitere zwei Jahre. Insgesamt stehen dafür rund 185.000 Euro bereit; 40 Prozent hiervon trägt die Universität. Der Publikationsfonds entlastet die Oldenburger Wissenschaftler von den Artikelbearbeitungsgebühren, die Verlage für Open Access-Publikationen erheben. Bei Überzeichnung des Fonds übernimmt das Präsidium die Kosten für die Publikationen.

Was tragen Oldenburger?

Um die Beziehungen zwischen Kleidung und Träger und um nachhaltigen Kleiderkonsum geht es bei „feel-KLEID“, einem Kooperationsprojekt des Instituts für Materielle Kultur und der Kunstschule Oldenburg. Die Studierenden suchen hierfür Oldenburger, die ein Kleidungsstück spenden, dazu eine Geschichte erzählen und sich fotografieren lassen. Interessierte können am 12. Januar zwischen 14.00 und 15.00 Uhr zum Fototermin in die Schlosshöfe kommen (Eingang zwischen Bremer Landesbank und Galeria Kaufhof). Das Modellprogramm generationKunst des Landesverbands der Kunstschulen Niedersachsen fördert das Projekt.